

Berlin, 27.06.2025

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) zum zum Beschluss des Innovationsausschusses vom 23. Mai 2025 zum geförderten Projekt „P.A.T.H.“

Wir begrüßen als DEGAM grundsätzlich Initiativen, die der Prävention von Entwicklungsstörungen von Kindern und Jugendlichen dienen. Psychosoziale Belastungen junger Familien wie Armut, beengte Wohnverhältnisse, psychische Erkrankungen der Eltern u.a. gelten als deutliche Risikofaktoren für Entwicklungsstörungen von Kindern. Vorhandene Präventions- und Unterstützungsangebote erreichen die belasteten Familien häufig nicht oder nicht in ausreichendem Maße.

Wenn auch das hier beschriebene Projekt PATH keine signifikante Verbesserung hinsichtlich des Endpunktes erzielen konnte (höhere Inanspruchnahme der Nutzung Früher Hilfen), so scheinen doch einige Elemente für die weitere Erforschung von Lebensrealitäten und Motivationen belasteter Familien von Bedeutung zu sein.

Hervorzuheben ist hierbei, dass die videogestützten Beobachtungen zeigten, dass Angebote der Frühen Hilfen im Gespräch mit den Familien nicht thematisiert und angedeutete Anliegen der Mütter häufig ärztlicherseits normalisiert wurden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit gezielter, praxisnaher Schulungs- und Reflexionsangebote, um die tatsächliche Gesprächsführung im Versorgungsalltag nachhaltig zu verbessern und psychosoziale Themen aktiv und sensibel anzusprechen.

Es fehlt uns bei diesem Projekt die Einbeziehung der Allgemeinmedizin in die Erforschung dieses schwierigen Themas.

Der größte Anteil der Vorsorgeuntersuchungen bei Säuglingen und Kleinstkindern wird in pädiatrischen Praxen durchgeführt. Ungeachtet dessen sind allgemeinmedizinische Praxen in erheblichem Ausmaß an der Primärversorgung von Kindern und teilweise auch an der Durchführung von Kindervorsorgen beteiligt. So gab es im Jahr 2017 10,4 Mio. Behandlungsfälle von Kindern und Jugendlichen in hausärztlichen Praxen und 26,7 Mio. Behandlungsfälle in pädiatrischen Praxen (aus: Versorgungsmonitor Ambulante Kinder- und Jugendmedizin Dr. Mandy Schulz, Linda Zhu, Dr. Lars E. Kroll, Thomas Czihal, Berlin, 18.Mai 2020).

Hausärztliche Praxen praktizieren häufig, insbesondere in ländlichen Gebieten, aber auch in sozialen Brennpunktgebieten, Familienmedizin, indem die gesamte Familie, auch die Kinder,

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)



durch sie betreut wird. Allgemeinmediziner:innen haben dadurch einen umfassenderen Einblick in die psychosoziale Situation der Familie, kennen psychische oder Suchterkrankungen in der Familie und andere ungünstige Umfeldfaktoren, die ein gesundes Aufwachsen von Kindern erheblich stören können.

Zukünftige Projekte im Zusammenhang mit Frühen Hilfen sollten daher unbedingt die Expertise von familienmedizinisch arbeitenden Hausarztpraxen einbeziehen.

DEGAM-Bundesgeschäftsstelle
Schumannstraße 9
10117 Berlin
Tel.: 030-20 966 9800
geschaeftsstelle@degam.de